

SEPARATUM AUS:

Mit besten Wünschen -  
Wünsche  
yale

Zwölftes Beiheft zur  
Halbjahresschrift ANTIKE KUNST  
Herausgegeben von der Vereinigung  
der Freunde antiker Kunst  
Francke Verlag Bern  
1980

212 Seiten und 68 Tafeln  
sFr. 125.-  
für Mitglieder der Vereinigung sFr. 97.-

# EIKONES

STUDIEN ZUM  
GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN BILDNIS

HANS JUCKER  
ZUM SECHZIGSTEN GEBURTSTAG  
GEWIDMET

Herausgegeben von Rolf A. Stucky und Ines Jucker

BIBLIOGRAPHIE HANS JUCKER 1949-1978 . . . . .	5	Alfonso de Franciscis La dama di Oplontis (Taf. 39.40) . . . . .	115
HANS JUCKER ZUM 25. JANUAR 1978 von Thomas Gelzer . . . . .	11	Brigitte Freyer-Schauenburg Büsten mit reliefverziertem Indextäfelchen (Taf. 41.42) . . . . .	118
Andreas Alföldi Die stadtrömischen Münzporträts des Jahres 43 v. Chr. (Taf. 1-6) . . . . .	17	Walter H. Gross Ein Jugendbildnis des Augustus? (Taf. 46, 3.4) . . . . .	126
Elisabeth Alföldi-Rosenbaum Ruler Portraits on Roman Game Counters from Alex- andria (Taf. 7-11) . . . . .	29	German Hafner Das Brustbildnis eines Mannes in Berlin (Taf. 43.44) . . . . .	130
Bernard Andreae <i>ANTISTHENEΣ ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ ΦΥΡΟΜΑΧΟΣ</i> <i>ΕΠΟΙΕΙ</i> (Taf. 12.13) . . . . .	40	Ulrich Hausmann Bemerkungen zur julisch-claudischen Ikonographie (Taf. 45.46, 1.2) . . . . .	135
Janine Balty Trébonien Galle et Volusien (Taf. 14-16) . . . . .	49	Nikolaus Himmelmann Ein Sarkophagporträt in Bonn (Taf. 47) . . . . .	141
Jean Ch. Balty Le prétendu Marc-Aurèle d'Avenches (Taf. 17-19) . . . . .	57	Jale Inan Ein männlicher Porträtkopf im Museum von Bursa (Taf. 48) . . . . .	143
Ernst Berger Ein Vorläufer Pompejus' des Grossen in Basel (Taf. 20-22)	64	Hans Möbius † Der Philosoph mit dem Epsilon (Taf. 49) . . . . .	145
Peter H. von Blanckenhagen Ein hadrianisches Porträt (Taf. 23) . . . . .	76	Klaus Parlasca Ein frühes Grabrelief aus Palmyra (Taf. 50.51) . . . . .	149
Frank Brommer Zur Datierung des Augustus von Primaporta . . . . .	78	Konrad Schauenburg Porträts auf römischen Sarkophagen (Taf. 52-54) . . . . .	153
Herbert A. Cahn Der jüngere Constantin (Taf. 24) . . . . .	81	Karl Schefold Ariston von Chios (Taf. 55) . . . . .	160
Georg Daltrop Bildnisbüsten von Ehepaaren an römischen Grabaltären (Taf. 25-27) . . . . .	85	Hellmut Sichtermann Zu den Bildnissen im Blätterkelch (Taf. 56-58) . . . . .	168
José Dörig Quelques remarques sur l'origine ionienne du portrait grec (Taf. 28-32) . . . . .	89	Erika Simon Ein frühantoninisches Knabenbildnis (Taf. 59) . . . . .	173
Laura Fabbrini Marco Vipsanio Agrippa: Concordanze e discordanze iconografiche. Nuovi contributi (Taf. 33-35) . . . . .	96	Volker Michael Strocka Augustus als Pharao (Taf. 60) . . . . .	177
Klaus Fittschen Ein Bildnis in Privatbesitz - zum Realismus römischer Porträts der mittleren und späteren Prinzipatszeit (Taf. 36 bis 38) . . . . .	108	Dorothy Burr Thompson More Ptolemaic Queens (Taf. 61) . . . . .	181
		Cornelius C. Vermeule The Late Antonine and Severan Bronze Portraits from Southwest Asia Minor (Taf. 62) . . . . .	185
		Max Wegner Zustände (Taf. 63.64) . . . . .	191
		Paul Zanker Ein hoher Offizier Trajans (Taf. 65-68) . . . . .	196
		Abkürzungen . . . . .	204
		Index der Personennamen . . . . .	206
		Tafelverzeichnis . . . . .	209

JALE INAN

EIN MÄNNLICHER PORTRÄTKOPF  
IM MUSEUM VON BURSA

Der Jünglingskopf im Archäologischen Museum von Bursa, Inv. Nr. 5691 (Taf. 48, 1-4), wurde bei einer Kanalöffnung im Jahre 1975 in der Stadt im «Hisar-Viertel» gefunden. Er besteht aus feinkörnigem weissem Marmor. Seine Gesamthöhe beträgt 0,31 m, vom Scheitel zum Kinn misst er 0,26 m. Die Breite in Augenhöhe gemessen beträgt 0,21 m.

Der Kopf ist unmittelbar am Halsansatz gebrochen. Sein Erhaltungszustand ist abgesehen von der fehlenden Nase und einigen Beschädigungen am linken Auge, an den Lippen, am Kinn, an den Ohrrändern und an den Haarlocken gut zu nennen. An der linken Seite des Gesichtes und des Halses hat die Oberfläche durch Versinterung gelitten.

Das Bildnis stellt einen jugendlichen bartlosen Mann dar. Der Kopf ist mit einer leichten Neigung zu seiner rechten Seite gewandt. Wie man allein schon den Abbildungen entnehmen kann, entspricht die moderne Aufstellung nicht seiner ursprünglichen Haltung. Die rechte Seite des Kopfes müsste tiefer liegen, nur so könnte er seine richtige Wirkung erzielen. Das in langen Strähnen wiedergegebene Haar ist vorne und an den Seiten plastischer als oben und hinten gebildet. Die Haarbüschel über der Stirn sind lebendig in verschiedene Richtungen angeordnet: In der Mitte bilden drei Haarbüschel eine Gruppe. Sie sind zuerst nach links gebogen, wobei die Spitzen des mittleren und des sich rechts daran anschliessenden sich nach rechts biegen und so eine S-Form bilden. Rechts folgen drei Haarbüschel in S-Form in entgegengesetzter Bewegung, so dass eine kleine Gabelung über dem linken Auge entsteht. Daran schliessen sich drei Locken an, die sich nach rechts biegen. Die Spitze der letzten spaltet sich in eine Gabelung an der linken Ecke der Stirn. Auf der rechten Hälfte der Stirn sind die Haarbüschel nach rechts gestrichen, so dass sich eine Gabelung über dem rechten Auge bildet. Über den Stirnlocken stehen in verschiedene Richtungen bewegte, in Büscheln angelegte Haarpartien. Über den Schläfen sind die Haare an beiden Seiten nach hinten gelegt, wobei sie die oberen Ohrränder teilweise bedecken. Vor den Ohren befinden sich kurze, favorisartige Locken. Die hintere untere Haarpartie ist zum Nacken hin in drei Lockenreihen angeordnet; sie sind an der rechten Seite besser erhalten als an der linken. Die Spitzen der untersten Reihe sind von der Mitte an in entgegengesetzte Richtung gekämmt, so dass dort wieder eine kleine Gabelung entsteht. Die oberen Haarlocken des Hinterkopfes sind an den Seiten gut, in der Mitte jedoch schlecht erhalten. Sie sind nach vorne gekämmt und insgesamt länger als die Nackenhaare. Die

Durchführung dieser flach angelegten Locken wirkt in ihrer Innenzeichnung fast graphisch. Der Schädel ist gleichmässig gewölbt mit einer runden Ausladung am Hinterkopf. Die Gesichtsförmung ist voll, die hohe Stirn, die zur Hälfte etwa von den Haaren verdeckt wird, wölbt sich nach unten, was besonders in der Profilansicht zum Vorschein kommt. Die Augen sind gross und weit geöffnet; die Iris war ehemals in Bemalung gegeben, deren Spuren man besonders gut am rechten Auge sehen kann. Der Mund ist klein und wohlgestaltet. Nach einer tiefen Einziehung unterhalb der Unterlippe wölbt sich das Kinn in einer schönen Form hervor. Die Oberfläche des Gesichtes ist von jugendlicher Frische, weich und fein modelliert.

Der Kopf erweckt zunächst durch die plastisch bewegten Stirnhaare, die weitgeöffneten Augen und schliesslich ganz allgemein durch seine Haltung den Eindruck eines griechisch-hellenistischen Werkes. Diese Wirkung wird besonders durch die idealisierte Schönheit des Gesichtes hervorgerufen. Trotz allem verraten aber die individuelle Anordnung der Haare an der Stirn und ihre Behandlung am Hinterkopf und nicht zuletzt die persönlichen Gesichtszüge, dass es sich um ein Porträt handelt. Die Ausarbeitung der Haare, vor allem am Hinterkopf, weist darauf hin, dass der Kopf aus römischer Zeit stammt.

Im Stil und in der Auffassung der Haare zeigt er eine grosse Verwandtschaft mit dem Porträt des Trajan in Kopenhagen<sup>1</sup>. Die Verwendung des Bohrers bei den Haarsträhnen über der Stirn und an den Schläfen ist hier wie dort sehr ähnlich. Die langen Haarbüschel, die sich vom Hinterkopf nach vorne erstrecken und deren Spitzen rückwärts gebogen sind, wie man an den rechten Profilansichten besonders gut beobachten kann, zeigen die gleiche Anordnung. Auch die flache Behandlung der Haare am Hinterkopf und die kurze Strähnenreihe am Nacken lassen sich gut bei beiden Köpfen miteinander vergleichen.

Der Porträttypus, zu dem die Trajanstatue in Kopenhagen gehört, wird von W.H. Gross in das letzte Jahrzehnt dessen Regierung datiert<sup>2</sup>. Die Form der Augen, besonders die Betonung der Tränensäcke, hat unser Kopf ferner mit Hadrianporträts gemein, wie sich zum Beispiel an den Bildnissen des Kaisers im Konservatorenpalast (Sala II 9) und im Museo Nazionale delle Terme in Rom erkennen lässt<sup>3</sup>. Anhand dieser stilistischen Ver-

<sup>1</sup> Ny Carlsberg Glyptotek, Kat. Nr. 543. V. Poulsen I, 65 f. Nr. 35, Taf. 58-61.  
<sup>2</sup> Herrscherbild 2, 2, 54 ff. 100. 130 Nr. 52 Taf. 3a (W.H. Gross).  
<sup>3</sup> Herrscherbild 2, 3, Taf. 5a (M. Wegner).

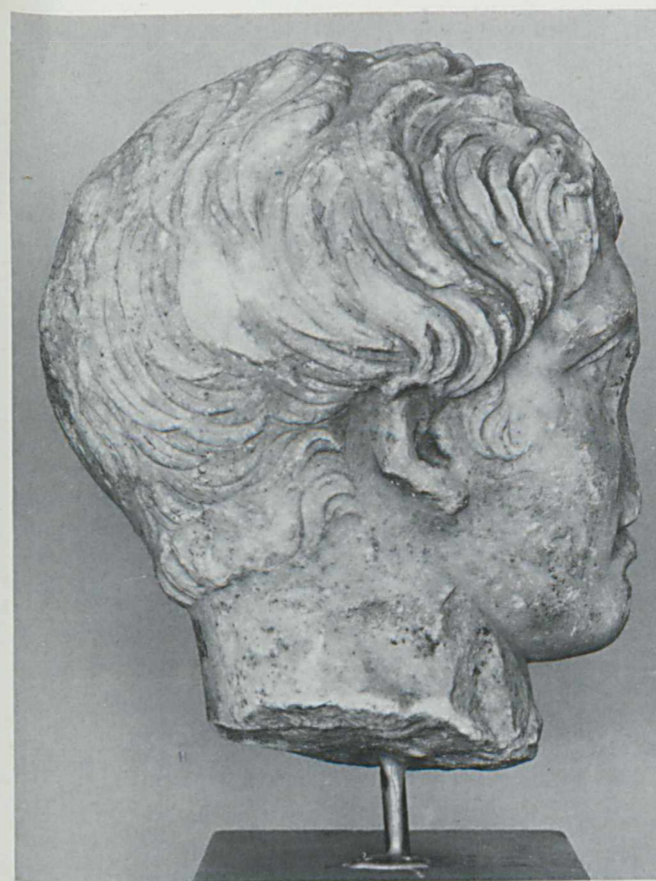
gleiche können wir unseren Kopf in die spätrajanische oder frühhadrianische Zeit datieren.

Die physiognomischen Züge unseres Bildnisses lassen es nicht mit einer uns bekannten historischen Persönlichkeit aus der Zeit seiner Entstehung in Verbindung bringen. Es stellt eine Privatperson, vielleicht einen einheimischen jungen Mann aus einer vornehmen Familie, dar. Infolgedessen war der Künstler hier nicht an ein bestimmtes Vorbild gebunden, von dem er eine Kopie herzustellen hatte, sondern konnte frei vor seinem Modell ein originales Werk schaffen. Darin besteht trotz aller stilistischer Verwandtschaft der Unterschied unseres Kopfes zu einem gleichzeitigen stadtrömischen Werk. Hinter der pathetischen Haltung des Kopfes, der lebhaft bewegten Ordnung der Haarlocken über der Stirn und schliesslich hinter den weit geöffneten Augen sind die Nachklänge der hellenistischen Bildhauertradition ohne weiteres zu spüren. In der Zeit zurückgehend können wir ihn mit Diadochenporträts, etwa mit dem des Seleukos Nikator<sup>4</sup> oder Attalos I. Soter<sup>5</sup> vergleichen. Diese Gegenüberstellung macht deutlich, wie stark der kleinasiatische Künstler bei unserem Porträt vom Zeitstil zugunsten seiner starken hellenistischen Bildhauertradition abweicht.

Da das antike Prusias, das heutige Bursa, eine bewohnte Stadt ist, beruht der Bestand der antiken Bildwerke aus diesem Ort auf Zufallsfunden. So waren uns bisher nur zwei römische Porträtköpfe aus Prusias bekannt<sup>6</sup>. Diese sind so schlecht erhalten, dass sie kaum Rückschlüsse auf die lokale Porträtkunst zulassen. Schon allein aus dieser Sicht ist unser Kopf wegen seines guten Erhaltungszustandes, darüber hinaus aber wegen seines besonderen Stilcharakters und seiner hervorragenden Qualität für die Bildhauerkunst von Prusias in der römischen Kaiserzeit von grosser Bedeutung. Wir hatten bereits bei unseren früheren Porträtforschungen in Bithynien das Nachleben der hellenistischen, vor allem der pergamenischen Bildhauertradition festgestellt<sup>7</sup>. Diese Ansicht findet nun in unserem Porträtkopf eine weitere Stütze.

TAFELVERZEICHNIS

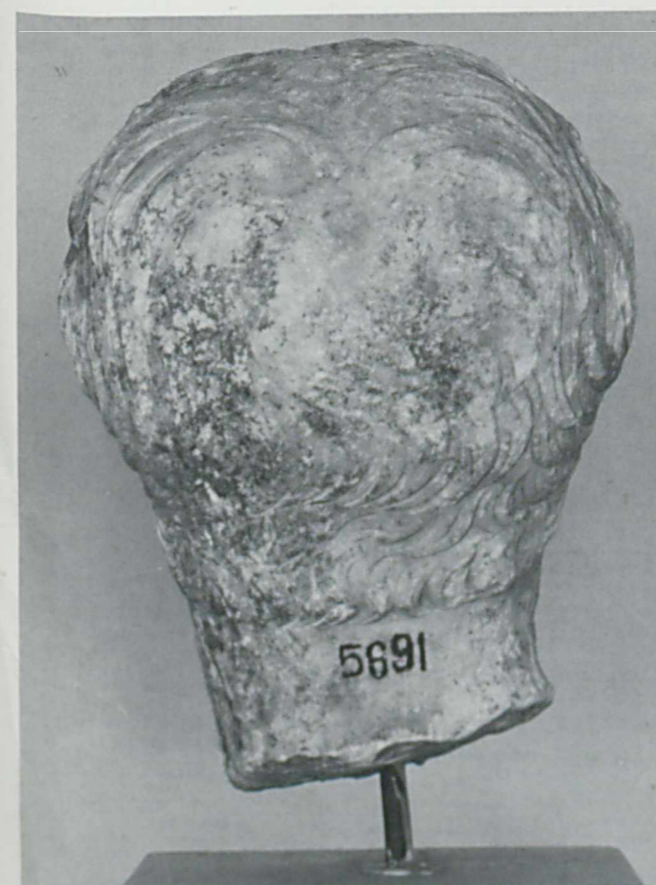
Taf. 48, 1-4 Römischer männlicher Porträtkopf. Bursa, Museum 5691. Phot. Arch. Istanbul Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi Neg. J. I. 104, A 1-2, B 1-2.



1



2



3



4

<sup>4</sup> Richter III, Abb. 1867. 1868.

<sup>5</sup> Richter III, Abb. 1915.

<sup>6</sup> Inan-Rosenbaum, Nr. 72. 77.

<sup>7</sup> Inan-Rosenbaum, 20.



**Boğaziçi Üniversitesi**

**Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi**

**Jale İnan Arşivi**



JALARC0101001